

Die Ehrenbürger der Stadt Tönning

Der Maler Jacob A l b e r t s

Hans-Jürgen Krähe



Abb. 1: Jacob Alberts 1860 - 1941

Jacob Alberts wurde am 30. Juni 1860 in Westerhever geboren. Für seine Eltern, dem Landmann Peter Alberts und Frauuke, geb. Eggers, lag Tönning in weiter Ferne. Als man sich aber entschlossen hatte, den Zwölfjährigen auf das Schleswiger Gymnasium zu schicken, wurde der Tönninger Bahnhof Ausgangspunkt der Reise dorthin, war dann aber auch immer Endstation der Eisenbahnfahrten in die Ferien. Das blieb noch so, als Jacob Alberts im April 1880 Student der Düsseldorfer Kunstakademie wurde. Die Eisenbahnlinie von Tönning nach Garding wurde erst 1892 eingerichtet. Alberts war oft unterwegs. Er wechselte im Herbst 1882 auf die Münchener Akademie und verbrachte die Winterhalbjahre



Abb. 2: "Sommertag in Westerhever", etwa 1918

von 1886 bis 1889 in Paris. Die Sommermonate gehörten aber der Eiderstedter Heimat. Die heimatliche Landschaft, der elterliche Bauernhof, die Eltern und Geschwister waren die Motive seiner Mal- und Zeichenstudien.

Seit dem Sommer 1890 suchte Alberts für seine künstlerische Arbeit die Halligen auf. Hier fand er seine Bildthemen. Er malte Jahr für Jahr die Halligbewohner in ihrer vertrauten Umgebung, im Gottesdienst in den kleinen Kirchen oder in den blanken Wohnzimmern ihrer Häuser. Bald kam die Halliglandschaft dazu, vor allem im farbigen Schimmer der "Blühenden Hallig".

Damit war er aber nicht in seiner nordfriesischen Heimat seßhaft geworden. Im Gegenteil! Die Bilder waren nicht in erster Linie für seine Landsleute gedacht. Alberts brachte sie nach Berlin und dort vor die kritische Beurteilung durch Künstler, Journalisten und ein geschultes Publikum. Alberts suchte Anerkennung und fand sie auch sehr bald. Er wurde der "Maler der Halligen."

Eine Verbindung zu Tönning entwickelte sich vor allem über die Familie Davids, vor allem zu den Höfen Diekhusen und Neuhaus, nördlich der Stadt gelegen.

Alberts genoß gern die Gastfreundschaft auf schleswig-holsteinischen Adels-sitzen, so auf Schloß Breitenburg, Schloß Waterneverstorf, Schloß Rastorf. Wenn er das Gut Neu-Nordsee besuchte, wohnte er bei Bekannten aus Tönning, bei Heinrich Wilhelm Davids (geb. 1.12.1866) und seiner Frau Elise Margarethe Helene, geb. Diedrichsen. Ihr Sohn, Wilhelm Davids, lebte später auf dem Hof Neuhaus. Auch hier war Alberts mehrfach zu Gast. Die Tochter, Caroline Luise Johanna, geboren am 22.1.1896 in Neu-Nordsee, lebte nach dem 1. Weltkrieg mit



Abb. 3: "Max D. Ketels", etwa 1912

ihren Eltern auf dem Hof Diekhusen und heiratete 1924 den Fabrikdirektor Johannes Christian Ketels in Friedrichstadt, wo beide dann wohnten.

Johannes Ketels war der jüngere Bruder des Hamburger Kaufmanns Max D. Ketels, der nach dem 2. Weltkrieg das Amt eines Wirtschaftssenators und des Präses der Behörde für Wirtschaft und Verkehr bekleidete. Er war Geschäftsführer der Palmolive Binder & Ketels GmbH und Aufsichtsratsvorsitzender der Vereinsbank in Hamburg, er war darüber hinaus in den Aufsichtsräten der Blohm & Voss AG, der HEW und der Hansa-Mühlen AG tätig. Diese Aufzählung ist für unseren Zusammenhang deshalb von Bedeutung, weil Max D. Ketels als junger Mann die Freundschaft des 30 Jahre älteren Jacob Alberts gewann. Das war bereits 1909 auf Föhr. Diese Freundschaft hielt bis 1941, dem Todesjahr des Malers, und sie brachte für beide eine Fülle an Förderung und Unterstützung. Man darf für die Jahrzehnte, in die Weltkrieg und Inflation fielen, aber auch für die schwierigen Jahre wirtschaftlicher Not, eine immerwährende Unterstützung des Malers durch den Hamburger Unternehmer annehmen. Es war daher gewiß angemessen, daß ihm aus dem künstlerischen Nachlaß alle Bilder und Zeichnungen zufielen.

Aus dieser Freundschaft ergab sich für Alberts auch eine engere Beziehung zum Bruder Johannes Ketels und seiner Frau Caroline, geb. Davids, in Friedrichstadt. Dort lebte bis zu ihrem Tode 1928 auch die alte Mutter, Helene Ketels. Alberts wohnte häufig bei ihr; dabei entstand eine kleine Reihe Friedrichstädter Bilder und von eigenartigem Reiz.

Johannes Christian Ketels (gestorben 1952) und Caroline Ketels (gestorben 1971) sind, zusammen mit ihrer jung verstorbenen Tochter Rixa, in Tönning begraben. Natürlich hingen in den Häusern dieser Freunde Bilder des Halligmalers. Einige gelangten später nach Tönning und halten die Erinnerung an ihn lebendig.

Von besonderem Interesse ist eine Rötelzeichnung, die den Tönninger Viehhändler Johann Gottfried Diedrichsen (1838 - 1927) darstellt, den Onkel von Caroline Ketels, geb. Davids. Alberts zeichnete den fünfundachtzigjährigen Mann 1923. Der charaktervolle, bärtige Kopf ist im Profil gegeben und wirkt auf den Betrachter durch eine würdevolle Strenge. Alberts war von früh an ein hervorragender Porträtzeichner. 1898 kaufte die Berliner Nationalgalerie (heute Berlin-Ost) zwei Kopfzeichnungen von ihm. In Tönning leben Enkel und Urenkel Johann Gottfried Diedrichsen. Die meisterhafte Zeichnung ist ein Beispiel für den angemessenen Platz eines Menschenbildes im Kreis der Familie, in der ein Stück dieses Lebens fortwirkt.



Abb. 4: "Johann Gottfried Diedrichsen", 1923

Neben den wenigen Originalen, die sich heute in Tönninger Privatbesitz befinden, hängen in vielen Häusern Reproduktionen des "Malers der Halligen". Wie überall in Eiderstedt, aber auch weit darüber hinaus, stoßen wir insbesondere auf die "Beichte auf Oland" und auf eine "Blühende Hallig". Das wohl schönste Exemplar dieser Gattung hängt heute als Vermächtnis des Senators a.D. Max D. Ketels im Nissenhaus in Husum.



Abb. 5:
"Beichte auf Oland"
1891



Abb. 6: "Blühende Hallig", etwa 1903

Als in Tönning der Eiderstedter Landrat N.C. Reeder lebte, hing bei ihm eine schöne Darstellung der "Hallig Süderoog". Reeder war dem Maler freundschaftlich verbunden, konnte aber auch durch seine vielfältigen Verbindungen manches für ihn tun. Es war sicherlich ganz angebracht, als der Tönninger Bürgermeister Runge im September 1932 dem scheidenden Landrat als Erinnerung an seine langjährige Arbeit und als Anerkennung für seinen erfolgreichen Einsatz ein Bild von Jacob Alberts, eine "Eiderstedter Landschaft", überreichte.

Es war vor allem Landrat Reeder zu verdanken, daß für das Eiderstedter Heimatfest 1927 in Garding eine umfassende Ausstellung der Bilder und Zeichnungen von J. Alberts veranstaltet wurde. Es war für Reeder sicherlich eine dankbare Aufgabe, daß er im Auftrag des Kreisausschusses eins der Bilder für dessen Sitzungssaal in Tönning aussuchen sollte. Die Wahl fiel auf eine "Marschlandschaft im Mai", die im Gardinger Katalog mit 4000 Mark ausgezeichnet war. Ein solcher Preis war durchaus angemessen, wirkte aber in der Heimat des Malers, vor allem angesichts mancher wirtschaftlicher Not, erstaunlich hoch. Es gab kritische Bemerkungen, aber insgesamt überwogen die Zustimmung und die Befriedigung darüber, daß ein Bild des berühmten Eiderstedters nun im Besitz des Kreises war.



Abb.7: "Hallig Süderoog", etwa 1912

Leider ging das Bild, offenbar in den Wirren des Kriegsendes, verloren.

Landrat N.C. Reeder wird wohl auch den Anstoß zu der Entscheidung gegeben haben, dem siebzugjährigen Maler die Ehrenbürgerwürde der Stadt Tönning zu verleihen. Ein Beschluß der städtischen Kollegien erfolgte bereits im Herbst 1930. In einer Feierstunde am 5. September 1931 erfolgte dann die Übergabe des Ehrenbürgerbriefes, nicht im Rathaus, sondern beim Landrat.

Das "Eiderstedter Wochenblatt" berichtete am 8.9.1931:

"Bürgermeister Altmann würdigte in längeren Ausführungen die hohen künstlerischen Verdienste, die der Geehrte sich erworben hat. Er wies darauf hin, daß die Schönheiten der Marsch und der Halligen in breiten Kreisen der Bevölkerung durch seine Gemälde bekannt geworden sind. Aus seinen ganzen Arbeiten könne man ersehen, daß er fest mit seiner Eiderstedter Heimat verwurzelt sei. Seine Bilder seien im wahrsten Sinne des Wortes volkstümlich geworden".

Der Tönninger Bürgermeister schlug dann einen weiteren Bogen zu dem älteren Maler Jürgen Ovens, der im 17. Jahrhundert als Hofmaler der Gottorfischen Herzöge einen guten Ruf hatte. Er, wie auch seine Frau Maria, wurden in Tönning geboren. Das großartige Epitaph, das den beiden von ihren Kindern gesetzt wurde, erinnert ja bis auf den heutigen Tag in der St.Laurentius-Kirche an ihn.

Bei der Ausfertigung des Ehrenbürgerbriefes mußte Sparsamkeit walten. Er war aber immerhin in blaues Leder gebunden und trug auf der Außenseite das Tönninger Stadtsiegel. Die Ausführung der Urkunde auf Pergament stammte von dem Kieler Zeichenlehrer Wilhelm Kalweit.

Leider ist der Nachlaß von Alberts, soweit es sich um Briefe und Urkunden handelt, bisher nicht aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß beim Tode des Malers alles in seinem Haus in Malente, in der Lütjenburger Straße, vorhanden war. Testamentsvollstrecker war der Rendsburger Bankdirektor Volquart Hinrichs, der aus Osterhever gebürtig und mit Alberts verwandt war. Das hatte Alberts in seinem Testament so bestimmt, auch, daß er nach seinem Tode eingäschert und die Urne auf dem Friedhof in Westerhever beigesetzt werden sollte.

Gestorben ist Jacob Alberts am 7. November 1941 im Lübecker Krankenhaus.

Verzeichnis der Abbildungen

- Abb. 1 Jacob Alberts (1860 - 1941), Foto von etwa 1930 - 35
- Abb. 2 "Sommertag in Westerhever", etwa 1918. Abgedruckt in E.A. Seemanns
Künstlermappen, Leipzig 1920. Verbleib unbekannt.
- Abb. 3 "Max D. Ketels", etwa 1912 auf Teneriffa. Hamburg, Privatbesitz
- Abb. 4 "Johann Gottfried Diedrichsen (Viehhändler Tönning). Tönning.
Privatbesitz
- Abb. 5 "Beichte auf Oland", 1891, Husum, Nissenhaus
- Abb. 6 "Blühende Hallig", etwa 1903. Husum, Nissenhaus
Vermächtnis von Senator a.D. Max D. Ketels
- Abb. 7 "Hallig Süderoog", etwa 1912. Früher bei Landrat N.C. Reeder.
Heutiger Verbleib unbekannt.